

KURT SCHMID

Bildung für eine globalisierte Welt

Halten Österreichs Schulen mit der Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft Schritt?

Aufgrund zunehmender internationaler wirtschaftlicher Verflechtungen und Aktivitäten (Stichwort Globalisierung, EU) kommt dem Wissensstand der Erwerbsbevölkerung über derartige Zusammenhänge eine immer größer werdende Bedeutung zu. Gerade für AbsolventInnen des Erstausbildungssystems werden profunde Kenntnisse und das Verständnis grundlegender internationaler ökonomischer Beziehungen zunehmend zu einem Faktor ihrer Employability. Wie gut bereitet das österreichische Bildungssystem junge Menschen auf diese Herausforderungen und Chancen vor?

Diese Studie wurde im Rahmen der *go international* Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) und der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) durchgeführt. Sie basiert auf einer repräsentativen Befragung von knapp 3.300 SchulabsolventInnen der Sekundarstufe II.

Überwiegend positive Einstellung zur EU und zur Globalisierung – Auswirkungen werden differenziert betrachtet

Die Jugend steht der Internationalisierung der Wirtschaft und generell der Globalisierung aber auch der Europäischen Union prinzipiell positiv gegenüber.

Es ist keineswegs eine Polarisierung der Schülerschaft in EU- bzw. globalisierungskritische SchülerInnen versus vehemente BefürworterInnen der EU bzw. der Internationalisierung festzustellen (nur eine Minderheit der SchülerInnen vertritt die jeweiligen Extrempositionen). Vielmehr werden die Auswirkungen sowohl der EU als auch der Globalisierung von der überwiegenden Mehrheit der SchülerInnen differenziert betrachtet. Die Mehrheit vertritt zudem die Ansicht, dass Globalisierung ein vielschichtiges Phänomen ist und sowohl Vor- als auch Nachteile bringt.

Als Grundmuster der Meinungen zeichnet sich bei vielen SchülerInnen eine asymmetrische Wahrnehmung bzw. Beurteilung ab: Die potentiellen Chancen und Vorteile durch die EU bzw. die Globalisierung (insbesondere für die eigene Person) werden sehr wohl positiv wahrgenommen – gleichzeitig bestehen aber auch Vorbehalte derart, anderen die gleichen Rechte und Chancen einzuräumen, die man selbst in Anspruch nehmen will.

Die Detailergebnisse zu den einzelnen Fragen sind in der Abbildung 1 (Einstellungsfragen zur EU) sowie Abbildung 2 (Einstellungsfragen zur Globalisierung) dargestellt.

Abb. 1: Schulformtypische Aussagen zu den Einstellungsfragen zur Europäischen Union (Mittelwerte).



Legende:

- ◆ AHS-Oberstufe
- HTL
- ▲ HAK
- sonstige BHS
- t/g Fachschule
- △ HAS
- sonstige Fachschule

Abb. 2: Geschlechtstypische Aussagen der SchülerInnen zu Einzelaussagen der Globalisierung (Mittelwerte).



Quelle für beide Grafiken:
ibw-SchulabsolventInnen-Befragung 2005

Bei einigen Fragen werden sehr eindeutige Positionen vertreten. So sind 80% der SchulabsolventInnen der Meinung, dass österreichische Unternehmen von der Globalisierung profitieren, da sie dadurch einen leichteren Zugang zu ausländischen Märkten haben. Gleichzeitig glauben rund zwei Drittel der SchülerInnen, dass die Globalisierung auch Nachteile bringt, da viele Arbeitsplätze in Österreich vernichtet werden, ohne dass neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Eher negativ wird auch der Einfluss der Globalisierung auf die Umwelt gesehen. Rund 60% sind der Meinung, dass aufgrund der Globalisierung die Umweltzerstörung voranschreitet.

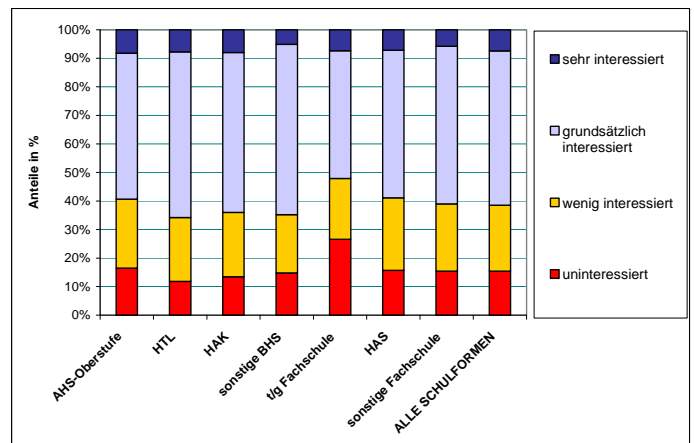
Grundsätzlich sehr positiv wird die österreichische internationale Konkurrenzfähigkeit bewertet. Dennoch meinen immerhin 20%, dass österreichische Produkte auf den Weltmärkten keine Chance haben.

Grundsätzliches Interesse an Wirtschaftsthemen vorhanden – jedoch auch viele völlig Desinteressierte

Aus diversen Einzelfragen zum Interesse der SchülerInnen an Themen der internationalen Wirtschaft wurde ein Gesamtindex konstruiert, um auch kumulierende Effekte besser abbilden zu können. So macht es einen Unterschied, ob ein/e SchülerIn z.B. zwar Wirtschaftsartikel in Zeitungen liest, gleichzeitig aber nie mit Eltern / Bekannten darüber diskutiert. Sollte er/sie aber auch darüber regelmäßig diskutieren, dann ist von einem vergleichsweise höherem Interesse an der Thematik auszugehen. Der Gesamtindex bildet diese Effekte ab.

Demnach ist bei rund 60% der SchülerInnen ein grundsätzliches (bzw. bei rund 10% sogar ein ausgesprochen hohes) Interesse an wirtschaftlichen Themen gegeben. Ein Großteil der Jugendlichen attestiert sich also ein prinzipielles Interesse an Wirtschaftsfragen. Allerdings gibt es einen Kern von etwa 20-30% der Jugendlichen, die völlig desinteressiert sind – vgl. Grafik 3.

Abb. 3: Interesse an wirtschaftlichen Themen – Gesamtindex*: Schulformspezifische Verteilungen der SchülerInnen.



Quelle: ibw-SchulabsolventInnen-Befragung 2005

* Der Gesamtindex wurde aus den Einzelangaben der SchülerInnen zum Lese- und Fernsehverhalten sowie aus der Diskussionshäufigkeit mit Eltern/Bekanntem konstruiert.

Mehrheit der SchülerInnen fühlt sich ausreichend informiert – dennoch besteht Handlungspotential

Nur eine Minderheit der SchülerInnen (~6%) fühlt sich durch ihre Schule zur Thematik internationale Wirtschaft „sehr gut informiert“. Über die Hälfte (57%) finden aber, dass sie „ausreichend informiert“ werden. Ein gutes Drittel der SchülerInnen meint, dass sie durch ihre Schule zu wenig bzw. überhaupt nicht informiert werden.

Je häufiger im Unterricht derartige Themen behandelt werden, desto höher schätzen die SchülerInnen ihren Informationsgrad zu diesem Themenkomplex ein.

Internationale Wirtschaft ist in allen Lehrplänen verankert – jedoch unterschiedlicher Thematisierungsgrad an den Schulen

Themen der internationalen Wirtschaft kommen in den Lehrplänen aller Schulformen vor. Trotz der Möglichkeit die Thematik als Querschnittsmaterie auch in anderen Fächern zu behandeln, wird der Stoff überwiegend in den dafür vorgesehenen Fächern unterrichtet: Dies sind Geografie und Wirtschaftskunde (bzw. die „analogen“ Fächer Wirtschafts- bzw. Tourismusgeografie), Fächer der politischen Bildung sowie diverse kaufmännische Fächer (BWL, VWL etc.). Darüber hinaus werden laut Auskunft der SchülerInnen diese Themen auch in den Unterrichtsfächern Geschichte (u. Sozialkunde), Fremdsprachen sowie in einer breiten Palette diverser „sonstiger Fächer“ behandelt.

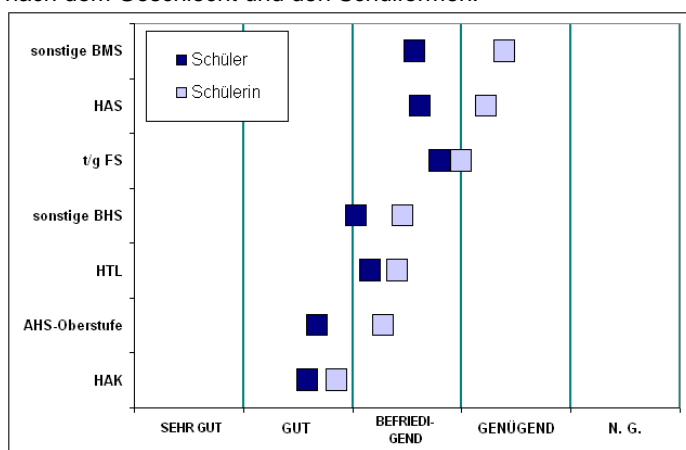
Hinsichtlich der Thematisierung „internationaler Wirtschaft“ im Unterricht ist die Einschätzung der SchülerInnen zweigeteilt: Knapp die Hälfte gab an, dass Themen der internationalen Wirtschaft (Export/Import, Außenwirtschaft, Investitionen, Globalisierung etc.) im Unterricht regelmäßig behandelt werden – die andere Hälfte findet, dass derartige Themen nur selten vorkommen.

Bei der Thematisierung von internationaler Wirtschaft im Unterricht gibt es aber nicht nur zwischen den Schulformen Unterschiede – auch Schulen ein- und derselben Schulform behandeln dieses Thema offensichtlich in einem unterschiedlichen Ausmaß.

Kenntnisstand zum Thema internationale Wirtschaft ist oftmals unbefriedigend

Den positiven Ergebnissen hinsichtlich der Einstellungen bzw. Interessen von jungen Menschen zur Thematik „internationale Wirtschaft“ steht allerdings ein relativ geringes faktisches Wissen gegenüber (insbesondere bei SchülerInnen berufsbildender mittlerer Schulen). Abbildung 4 zeigt die Ergebnisse des ibw-Wissenstests¹.

Abb. 4: Schulnoten (Mittelwerte) zu den Wirtschaftskennnissen nach dem Geschlecht und den Schulformen.



Quelle: ibw-SchülerInnenbefragung 2005

HAK-AbsolventInnen erreichten mit einer Durchschnittsnote „gut“ die beste Bewertung. AbsolventInnen einer AHS-Oberstufe, einer HTL, sonstiger BHS-Schulformen (Wirtschaftsberufe, Fremdenverkehr, Mode etc.) sowie einer technisch/gewerblichen Fachschule erzielten jeweils ein „befriedigend“. Am schlechtesten schnitten AbsolventInnen einer HAS sowie sonstiger Fachschulen (Wirtschaftsberufe, Fremdenverkehr, Mode, etc.) ab.

Auffallend ist auch, dass weibliche Schüler beim ibw-Test tendenziell schlechtere „Noten“ erhielten als ihre männlichen Kollegen. Derartige geschlechtstypische Unterschiede treten auch in analogen internationalen Studien zum Thema Wirtschaftswissen immer wieder zutage.

Noch deutlicher wird das oftmals doch relativ bescheidene Niveau des Wirtschaftswissens von SchulabsolventInnen, wenn man sich die Verteilung der Schulnoten in den diversen Schulformen ansieht. So kann man davon ausgehen, dass beispielsweise rund 50% der AbsolventInnen berufsbildender mittlerer Schulen nur über sehr mangelhafte Wirtschaftskennnisse verfügen. In den maturaführenden Schulformen liegt der diesbezügliche Anteil bei etwa 20-30% der AbsolventInnen.

Als Fazit kann der Schluss gezogen werden, dass viele AbsolventInnen der Sekundarstufe II in Österreich nur über sehr mangelhafte Kenntnisse verfügen, was ihr ökonomisches Wissen im Bereich internationale Wirtschaft betrifft. Insbesondere bei SchülerInnen mittlerer Schulen sind diese Kenntnisse oftmals unzureichend.

Das Ergebnis des ibw-Wissenstests hängt vermutlich auch mit den Lehrplänen zusammen: Der inhaltliche Schwerpunkt bezüglich wirtschaftlicher Themen liegt eindeutig auf der nationalen Perspektive – Themen der internationalen Wirtschaft sind demnach gewissermaßen ergänzend an den „Kernstoff nationale Wirtschaft“ „angelagert“ und haben einen deutlich geringeren Stellenwert. Ob diese Konzeption aber noch zeitgemäß bzw. inhaltlich adäquat ist, lässt sich kritisch hinterfragen. Darüber hinaus wäre auch ein Perspektivenwandel in der Grundkonzeption weg vom nationalstaatlichen Fokus und hin zu internationalen Zusammenhängen anzustreben.

Sowohl das „private Interesse“ (Nutzung diverser Medien, Diskussionshäufigkeit im Elternhaus / mit Bekannten) als auch „die Schule“ haben einen Einfluss auf die Testergebnisse. Interessanterweise ist das „private Interesse“ dabei wichtiger als der schulische Unterricht. Gute Testergebnisse resultieren insbesondere aus dem Zusammenspiel von positiven privaten und schulischen Einflussfaktoren.

Internationalisierung & Lehre

Die Internationalisierung der Wirtschaft hat auch Auswirkungen auf die Lehrlingsausbildung. Eine Befragung einschlägiger ExpertInnen weist insbesondere auf die Notwendigkeit von Englischkenntnissen bei LehrabsolventInnen hin. Auch deren Bereitschaft zur Mobilität wurde stark betont.

Internationalisierungsaktivitäten an den Schulen

Seitens der LehrerInnen wurde den Internationalisierungsaktivitäten an den Schulen (Vernetzung mit ausländischen Schulen, Schüleraustauschprojekte, Projekt „Englisch als Arbeitssprache“) ein hoher Stellenwert zugeschrieben². Ausgehend von einem schon derzeit überraschend hohen Ausmaß an derartigen Aktivitäten (wobei jedoch relativ ausgeprägte schulformtypische Unterschiede bestehen) plädiert ein Großteil der befragten LehrerInnen für eine weitere Zunahme dieser Bemühungen. Kritische Kommentare betonen, dass durch eine Ausweitung von Internationalisierungsaktivitäten aber ggf. auch eine Überfrachtung des Unterrichts sowie eine Überforderung der SchülerInnen eintreten könnten.

Einstellung der LehrerInnen zur Globalisierung

Der Großteil (rund 95%) der LehrerInnen steht der Globalisierung überwiegend differenziert gegenüber. Bei fast einem Drittel der LehrerInnen überwiegt aber die negative / kritische Sichtweise, nur 6% der LehrerInnen sehen die Auswirkungen der Globalisierung dezidiert positiv. LehrerInnen dürften der Globalisierung tendenziell etwas kritischer gegenüberstehen als ihre männlichen Kollegen.

Im Vergleich zur Einstellung der SchülerInnen zur Globalisierung ist jene der LehrerInnen tendenziell etwas negativer und stärker akzentuiert.

Studiendesign

Die vorliegende ibw-Studie erhob erstmals für Österreich auf einer breiten empirischen Basis wesentliche Aspekte zu Einstellungen und Kenntnisstand österreichischer SchulabsolventInnen der Sekundarstufe II zum Thema internationale Wirtschaft³. Insgesamt wurden knapp 3.300 SchülerInnen in 280 Abschlussklassen an 68 Schulstandorten zu folgenden Aspekten befragt:

- Einstellung der SchülerInnen zur Europäischen Union sowie zur Globalisierung
- Interesse an wirtschaftlichen Themen
- Selbsteinschätzung der SchülerInnen bzgl. ihres Informationsgrades durch die Schule
- Behandlung der Thematik „Internationale Wirtschaft“ im Unterricht
- Wirtschaftskennntnisse der SchülerInnen
- Mobilitätsbereitschaft

Weitere Studieninhalte betreffen eine Sichtung des Angebots an Ausbildungsgängen mit einem international ausgerichteten Lehrangebot sowie eine Lehrplananalyse

der Sekundarstufe II hinsichtlich des Vorkommens von Bildungszielen zu Themen der internationalen Wirtschaft. Darüber hinaus wurde eine LehrerInnen-Befragung zu den relevanten Aspekten in Bezug auf Internationalisierung im schulischen Bereich durchgeführt. Trends in der Lehrausbildung wurden durch ExpertInnen-Interviews erhoben.

In diesem Research Brief konnten nur einige Highlights der Studie kurz angerissen werden. Die gesamte Studie ist beim ibw in gedruckter Form zu beziehen bzw. steht als Gratisdownload zur Verfügung:

Schmid Kurt: „Bildung für eine globalisierte Welt.“ ibw-Forschungsbericht Nr. 132, 2006.

<http://www.ibw.at/media/ibw/fb132.pdf>

Weitere Artikel zur Thematik:

Kurt Schmid: „Auslandserfahrungen und Mobilitätsbereitschaft von SchulabsolventInnen der Sekundarstufe II“, in: ibw-Mitteilungen 2. Quartal 2006. downloadbar unter:

http://www.ibw.at/ibw_mitteilungen/art/schm_238_06_wp.pdf

Kurt Schmid: „Kenntnisse zum Themenkomplex internationale Wirtschaft. Ergebnisse des ibw-Tests von SchulabsolventInnen der Sekundarstufe II.“, in: ibw-Mitteilungen 4. Quartal 2006. downloadbar unter:

http://www.ibw.at/ibw_mitteilungen/art/arc_schm_249_06_wp.pdf

¹ Der ibw-Test besteht aus einer eigenen Testbatterie mit insgesamt 20 Einzelfragen. Er zielt auf die Grundkompetenzen und -kenntnisse der SchülerInnen zum Themenfeld internationale Wirtschaft ab (über Begriffe / Begriffsinhalte sowie grundlegende Zusammenhänge). Es wurde bewusst vermieden ein ExpertInnenwissen abzufragen, denn es ging darum, Informationen über jenen Kenntnisstand zu erhalten, der sowohl im (späteren) Berufsleben als auch für die aktive Teilnahme als StaatsbürgerIn von grundlegender Bedeutung ist.

Die Schulnote „nicht genügend“ bekamen alle jene SchülerInnen, die weniger als die Hälfte der möglichen Gesamtpunktzahl erreichten.

² An der LehrerInnen-Befragung nahmen 339 LehrerInnen teil. Aufgrund der relativ kleinen Stichprobe sind die Ergebnisse im Sinne grober Richtwerte zu interpretieren.

³ AbsolventInnen der sozialberuflichen Fachschulen, der land- und forstwirtschaftlichen Schulen sowie der Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und für Sozialpädagogik wurden aus der Befragung ausgeklammert, da angenommen wurde, dass diese keine – für die exportorientierte Wirtschaft relevanten – Berufe ausbilden. BerufsschülerInnen wurden primär aus befragungstechnischen Gründen nicht in die Erhebung einbezogen. Für sie wurde anhand einer ExpertInnen-Befragung die Bedeutung derartiger wirtschaftlicher Kenntnisse erhoben.

Herausgeber

ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Rainergasse 38, A-1050 Wien

Tel.: +43/1/545 16 71-0, Fax: +43/1/545 16 71-22

E-Mail: info@ibw.at, Homepage: www.ibw.at